

# Von Projekten zur Profilbildung

Sprachliche Bildung in der  
universitären Lehrkräftebildung







# Von Projekten zur Profilbildung

Sprachliche Bildung in der  
universitären Lehrkräftebildung

Herausgegeben von

Astrid Neumann

und

Friederike Dobutowitsch



Schneider Verlag Hohengehren GmbH

**Titelbild:** Einblick in die Fachbibliothek „Sprache“ – von Lina Lorenzen

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier (chlor- und säurefrei hergestellt).

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8340-2068-0

Schneider Verlag Hohengehren, 73666 Baltmannsweiler

Homepage: [www.paedagogik.de](http://www.paedagogik.de)

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert werden.

© Schneider Verlag Hohengehren, Baltmannsweiler 2020.

Printed in Germany. Druck: Format Druck, Stuttgart

## Inhalt

- Praxisprojekte und Praxisforschung: Von Projekten zur  
Profilbildung für sprachliche Bildung. | 3  
Zur Einführung in den Sammelband  
*Astrid Neumann und Friederike Dobutowitsch*
- Umbrüche gestalten 2014 bis 2019 gestaltete Umbrüche? – | 9  
Bestandsaufnahme zur Implementation von sprachsensibler  
Lehre in der Hochschuldidaktik  
*Astrid Neumann und Elisa Tessmer*
- BaKoDe – Prozessdokumentation einer Implementierung | 24  
*Franz Vergöhl*
- Denk- und Schreibraum für sprachliche Bildung: Wie die Fach- | 32  
bibliothek „Sprache“ Schreibprozesse von Lehramtsstudierenden  
durch peer-to-peer Fachberatung anregt und unterstützt  
*Inga Buhrfeind und Lina Lorenzen*
- PluraL – Qualifizierung Lehramtsstudierender für multilinguale | 52  
und diverse Lernumgebungen in einer postmigrantischen  
Gesellschaft  
*Thekla de Carvalho Rodrigues und Charlotte Wendt*
- Praxisphasen im Lehramtsstudium mit Schwerpunkt auf der | 74  
Einbindung neu zugewanderter Schülerinnen und Schüler. Eine  
mehrperspektivische Interviewstudie über  
Gelingensbedingungen  
*Friederike Dobutowitsch und Maria Prata*
- Das Pilotprojekt ‚QuaSp – Studierende qualifizieren – Sprach- | 97  
erwerb gestalten‘. Eine Diskussion des kritisch-reflexiven  
Schwerpunktes des Projektes zur Qualifizierung Studierender für  
den deutschen Spracherwerb neu zugewanderter Kinder und  
Jugendlicher  
*Janina M. Vernal Schmidt und Dhana Indlekofer*

## 2 | Inhalt

Sprachbiografien als Reflexionsmethode für Studentinnen und Studenten des Lehramts im Projekt „Pluralität als Lernchance“ <i>Thekla de Carvalho Rodrigues</i>	123
Ausblick: Qualifikationsprofil „Sprachliche Bildung in gesellschaftlicher Diversität“ für eine Profilbildung im Lehramtsstudium <i>Friederike Dobutowitsch und Astrid Neumann</i>	138
Autorinnen und Autoren	145

# **Praxisprojekte und Praxisforschung: Von Projekten zur Profilbildung für sprachliche Bildung**

Zur Einführung in den Sammelband

**Astrid Neumann und Friederike Dobutowitsch**

Die Idee zu diesem Buch entstand, als sich abzeichnete, dass die projektorientierte Arbeit in Richtung einer sprachsensiblen Hochschuldidaktik an der Leuphana Universität Lüneburg beendet würde und die Frage „Was bleibt?“ auf dem Tisch lag.

Die Antwort auf diese Frage erschien auf der Oberfläche in den Projektberichten gegenüber den Förderern, dem Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache und den Niedersächsischen Kultus- und Wissenschaftsministerien, aber für jede Mitwirkende bzw. jeden Mitwirkenden war da sehr viel mehr. Der persönliche Anteil der Projektleiterin, der verschiedenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Studierenden und der Praxispartnerinnen und Praxispartner, aber auch des Verwaltungspersonals wurde darüber hinaus tiefgehend in Engagement, Organisation, Freude und Zweifel sichtbar, so schien es uns.

Vor allem aber verband sich mit dem Alltagsgeschäft der wunderbaren Teilprojekte insgesamt zu wenig Forschungszeit und für alle immer wieder nicht auszusprechende Wertschätzung für die geleisteten Arbeiten: Dies betrifft die Organisatorinnen und Organisatoren, die sich und die Projektentwicklungen wiederkehrend den aktuell veränderten Bedingungen anpassen mussten. Ebenso betrifft es Studierende, die sich in verschiedensten Phasen ihrer Studienlaufbahn den verschiedensten praktischen Herausforderungen stellten, damit Schülerinnen und Schülern mit Bedarf an Sprachbildung in allen Fächern und Geflüchteten mit ihren je eigenen persönlichen Biografien, Aufenthaltszeiten in Deutschland und Sprachkenntnissen bestmögliche Unterstützung geboten wurde. Nicht zuletzt betrifft es aber auch Praxispartnerinnen und Praxispartner, die Studierende mit großem Engagement in ihre Arbeitsfelder einbanden und auf diese Weise wertvolle Erfahrungen in zukünftigen Berufsfeldern ermöglichten.

Die langjährige Projektarbeit in den Jahren 2014 bis 2020 verband das Anliegen, die sprachliche Diversität von Schülerinnen und Schülern stärker als zuvor in der Lehrkräftebildung zu berücksichtigen und zielte in zwei Richtungen: Zum einen sollten Lehramtsstudierende aller Fächer mindestens über eine Basisqualifikation zu sprachlicher Bildung verfügen und zukünftig als „Change Agents“ (Stralla 2019) die (mehr)sprachliche Bildung an Schulen

unterstützen können. Zum anderen sollten die Hochschullehre und universitäre Strukturen so weiter entwickelt werden, dass eine nachhaltige Verankerung von sprachsensibler Lehre möglich wurde.

Die Projekte an der Leuphana Universität Lüneburg reihten sich mit diesen Anliegen ein in einen derzeit breit diskutierten Forschungs- und Entwicklungsstrang über die Professionalisierung zukünftiger Lehrkräfte für den Umgang mit Mehrsprachigkeit, sprachlicher Bildung und Deutsch als Zweitsprache in Schule und Unterricht (z. B. Maak/Ricart Brede 2019; Jostes/Caspari/Lütke 2017; Becker-Mrotzek/Rosenberg/Schroeder/Witte 2017). Im Mittelpunkt steht dabei die Erkenntnis, dass sprachliches und fachliches Lernen eng zusammenhängen, denn Inhalte werden immer „anhand von Sprache [vermittelt] und mittels Sprache erworben“ (Decker/Kaplan/Siebert-Ott 2019, S. 303). (Zukünftige) Lehrkräfte stehen dementsprechend vor der Herausforderung Wege zu finden, um in ihrem Unterricht den heterogenen sprachlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden, diesen sprach(en)sensibel zu gestalten und auf diese Weise zu mehr Bildungsgerechtigkeit beizutragen (z. B. Quehl/Trapp 2013, S. 14; Wildemann/Hoch 2019, S. 384). Dies schließt die Aneignung von bildungssprachlichen Kompetenzen ebenso ein wie den „kundigen und souveränen Umgang“ mit sprachlicher Vielfalt (Gogolin/Krüger-Potratz 2012, S. 7).

Das Bestreben, die damit verbundenen Inhalte in der universitären Lehrkräftebildung zu verankern, legt jedoch, so Hoch und Wildemann (2019, S. 385), „gleichermaßen (...) Handlungsbedarfe wie Herausforderungen“ offen. Diese betreffen dabei mehrere Ebenen der Hochschule – in einer Systematik Karakaşoğlu (2016, S. 388) ist die Institution Hochschule

„zugleich ein Erfahrungsort *für die* (...) Veränderung von Gesellschaft *durch* Migration wie auch ein Ort der forschenden Vermittlung und Generierung von Wissen *über* (...) Veränderung von Gesellschaft durch Migration in potenziell allen wissenschaftlichen (...) Disziplinen (...).“ (ebd.; H.i.O.)

Die Hochschule ist demzufolge in dreifacher Hinsicht Teil der Migrationsgesellschaft, nämlich hinsichtlich der biographischen Erfahrungen ihrer Mitglieder, der Lehre und der Forschung. Veränderungsprozesse sprechen deshalb mehrere Ebenen der Hochschule an, die sich auch in den Projekten, die Teil dieses Sammelbands sind, abbilden. So zielten insbesondere die Projekte „Umbrüche gestalten“ (2014-2017) und das Nachfolgeprojekt „Basiskompetenz Deutsch als Zweit- und Bildungssprache“ (2017-2019) auf die Weiterentwicklung von Hochschulcurricula der lehrkräftebildenden Studiengänge. Die Projekte „Pluralität als Lernchance“ (2015-2020), „QuaSp – Studierende

qualifizieren – Spracherwerb gestalten“ (2016) und die Fachbibliothek „Sprache“ als Teil der Projekte „Basiskompetenz Deutsch als Zweit- und Bildungssprache“ und „Pluralität als Lernchance“ legten den Schwerpunkt auf die migrations- und sprachensible Lehre, auch wenn in diesen Projekten ebenfalls strukturelle Aspekte berücksichtigt wurden. Obwohl die Projekte zuvorderst die Praxisentwicklung adressierten, wurden sie forschend begleitet – die Ergebnisse sind ebenfalls in den Beiträgen dieses Sammelbands dokumentiert.

Im Folgenden werden Sie diese Vorstellungen lesen können:

Astrid Neumann und Elisa Tessmer leiten in die Anfänge der sprachbildenden Hochschularbeit in Lüneburg durch das Niedersächsische Projekt „Umbrüche gestalten. Integrative Sprachenförderung und -bildung als integrale Bestandteile innovativer Lehramtsausbildung in Niedersachsen“ ein. In dem Projekt wurden systematisch Kompetenzbeschreibungen und Materialien für eine gemeinsame Niedersächsische Vorgehensweise in der Lehrkräftebildung erarbeitet. In ihrem Beitrag stellen die beiden den Verlauf des Projektes mit den erreichten Meilensteinen dar.

Daran anschließend zeigt Franz Vergöhl die grundlegende Vorgehensweise für eine mögliche Implementation sprachsensibler Anteile in bereits vorhandene Module der Lehrkräftebildung durch das Anschlussprojekt „Basiskompetenzen Deutsch als Zweit- und Bildungssprache“. Ein besonderes Augenmerk liegt hierbei auf der Einbindung der Fachwissenschaften und -didaktiken sowie der bildungswissenschaftlichen Anteile im Lehramtsstudium.

Inga Buhrfeind und Lina Lorenzen stellen das Konzept der Fachbibliothek „Sprache“ vor, das ebenfalls im Projekt „Basiskompetenzen Deutsch als Zweit- und Bildungssprache“ entwickelt wurde. Die Wahrnehmung der Fachbibliothek als Lern- und Schreibraum für Studierende belegen sie in der dargestellten Begleitforschung. Der Raum der Fachbibliothek „Sprache“ ermöglicht Besucherinnen und Besuchern dabei sprachliche Bildung im doppelten Sinne: Fachliche Auseinandersetzung durch Beratung und Erweiterung der Fach- und Wissenschaftssprache durch den Diskurs.

Die beiden darauf folgenden Beiträge befassen sich mit der Einbindung neu zugewanderter Schülerinnen und Schüler in das deutsche Bildungssystem und der Implementierung dieses Themas in die Lehrkräftebildung.

Thekla de Carvalho Rodrigues und Charlotte Wendt beschreiben in ihrem Beitrag die Konzeption und Erfahrungen des Projekts „Pluralität als Lernchance“: In einem Zertifikatsangebot der Leuphana Universität werden Praxiserfahrungen in der Vermittlung des Deutschen als Zweitsprache (DaZ) mit der

Aneignung von Wissen in den Bereichen Heterogenität, DaZ und diversitätsorientierten Kompetenzen verzahnt. Der Beitrag widmet sich der Entstehung des Projekts, der Weiterentwicklung über den fünfjährigen Verlauf hinweg, der Konzipierung des Zertifikatsprogramms für Studierende, fasst Erfahrungen zusammen und gibt einen Ausblick auf mögliche Konsequenzen für zukünftige Projekte.

Friederike Dobutowitsch und Maria Prata berichten in ihrem Beitrag Ergebnisse der Begleitforschung zum Projekt „Pluralität als Lernchance“. Dafür nehmen sie das Verhältnis zwischen Theorie und Praxis im Lehramtsstudium in den Blick. Anhand von Interviewdaten untersuchen sie Bedingungen für eine gelingende Praxisphase im Lehramtsstudium mit inhaltlichem Bezug zur Einbindung neu zugewanderter Schülerinnen und Schüler. Dabei gehen sie mehrperspektivisch vor: Sie berücksichtigen die Sichtweisen engagierter Studierender und jene von Praxispartnerinnen und -partnern, die den institutionellen Rahmen für das Engagement Studierender bilden.

Janina M. Vernal Schmidt und Dhana Indlkofer diskutieren in ihrem Beitrag hochschuldidaktische Möglichkeiten für die Qualifizierung Studierender sowohl im Bereich der Sprachsensibilität bezüglich der deutschen Bildungssprache als auch für Wahrnehmung von Vielsprachigkeit im Alltag von Kindern und Jugendlichen und deren Einbezug in den Schulunterricht. Mit einem Abstand von vier Jahren zum Projektstart von „QuaSp – Studierende qualifizieren – Spracherwerb gestalten“ nehmen sie die inhaltliche Grundidee wieder auf und diskutieren diese vor dem Hintergrund eines seitdem veränderten gesellschaftspolitischen Kontextes. Dabei rückt der Auf- und Beitrag von Schule zur Demokratieerziehung und -bildung von Schülerinnen und Schülern in der Migrationsgesellschaft in den Blick.

Thekla de Carvalho Rodrigues fokussiert in ihrem Beitrag ebenfalls die Ebene der Lehre. Sie stellt eine Methode für die Reflexion von Sprachbiografien vor und zeigt auf, aus welchen Gründen und mit welchem theoretischen Fundament diese Methode genutzt, in welcher Form sie umgesetzt wurde und welche Ergebnisse sich für die Qualifizierung von Studierenden und zukünftige Projektvorhaben daraus ableiten ließen.

In den sechs Jahren Gesamtlaufzeit über alle Projekte und Teilprojekte gab es

- eine Projektleiterin,
- zehn wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
- 16 studentische Hilfskräfte,
- zwei für das Administrative mitverantwortliche Verwaltungsmitarbeiterinnen.

Dem gegenüber standen und stehen

- eine dreistellige Zahl an Studierenden, die an projektbezogenen Lehrveranstaltungen teilgenommen hat,
- knapp 400 Studierende und 750 Geflüchtete, die an den Angeboten des Projekts „Pluralität als Lernchance“ während der knapp fünfjährigen Projektlaufzeit mitwirkten,
- acht Praxispartnerinnen und Praxispartner,
- knapp 60 Schreibende von Abschlussarbeiten,
- zwei abgeschlossene und weitere vier angemeldete Promotionen.

Mit all diesem Wissen und den gesammelten Erfahrungen ist der hier vorliegende Band entstanden. Sehr herzlich danken wir Charlotte Wendt und Maria Prata für hilfreiche Anmerkungen und einen Blick für Details bei der Korrektur der Texte.

Wir hoffen, dass Sie beim Lesen des Buches so viel Freude und Energie spüren, wie wir sie beim Arbeiten in den Projekten und beim Schreiben der entsprechenden Artikel wahrnehmen konnten.

Lüneburg im Juni 2020

Astrid Neumann & Friederike Dobutowitsch

## Literatur

- Becker-Mrotzek, M., Rosenberg, P., Schroeder, C. & Witte, A. (Hrsg.) (2017). *Deutsch als Zweitsprache in der Lehrerbildung*. Münster u.a.: Waxmann.
- Decker, L., Kaplan, I. & Siebert-Ott, G. (2019). Professionalisierung angehender Lehrkräfte im DSSZ-Modul. Lernarrangements und Begleitforschung im Rahmen des Projektes Ako. In Ahrenholz, B., Jeuk, S., Lütke, B., Paetsch, J. & Roll H. (Hrsg.). *Fachunterricht, Sprachbildung und Sprachkompetenzen*. Berlin: De Gruyter, S. 303- 320.
- Gogolin, I. & Krüger-Potratz, M. (2012). Sprachenvielfalt. Fakten und Kontroversen. In: *Zeitschrift für Grundschulforschung* 5 (2), S. 7-20.
- Hoch, B. & Wildemann, A. (2019). Qualifizierung für den Umgang mit Heterogenität und Mehrsprachigkeit. Konzeption und Evaluation eines lehramtsübergreifenden Zertifikats. In: HLZ, Bd. 2 Nr. 3. *Lehrerinnen- und Lehrerbildung für die inklusive Schule – Fachdidaktische und bildungswissenschaftliche Ansätze*. <https://www.herausforderung-lehrerinnenbildung.de/index.php/hlz/issue/current> [letzter Zugriff 2020-05-05].
- Jostes, B., Caspari, D. & Lütke, B. (Hrsg.) (2017). *Sprachen – Bilden – Chancen: Sprachbildung in Didaktik und Lehrkräftebildung*. Münster u.a.: Waxmann.

- Karakaşoğlu, Y. (2016). Hochschule. In Mecheril, P., Kourabas, V. & Rangger, M. (Hrsg.). *Handbuch Migrationspädagogik*. Weinheim/Basel: Beltz, S. 386-402.
- Maak, D. & Ricart Brede, J. (Hrsg.) (2019). *Wissen, Können, Wollen – sollen?! (Angehende) LehrerInnen und äußere Mehrsprachigkeit*. Münster u.a.: Waxmann.
- Quehl, T. & Trapp, U. (2013). *Sprachbildung im Sachunterricht der Grundschule. Mit dem Scaffolding-Konzept auf dem Weg zur Bildungssprache*. Münster u. a.: Waxmann.
- Stralla, M. (2019). *Lehrpersonen als Change Agents. Eine rekonstruktive Studie zu Orientierungen von Lehrerinnen und Lehrern in extern induzierten schulischen Innovationsprozessen*. Opladen: Barbara Budrich.

# **Umbrüche gestalten 2014 bis 2019 gestaltete Umbrüche? – Bestandsaufnahme zur Implementation von sprachsensibler Lehre in der Hochschuldidaktik**

**Astrid Neumann und Elisa Tessmer**

## **1 Einführende Worte**

Das sprachensible Unterrichten hat im schulischen Kontext unter anderem durch das Konzept der durchgängigen Sprachbildung (Gogolin et al. 2011, S. 16f.) und der damit einhergehenden Akzeptanz der untrennbaren Kombination aus sprachlichem und fachlichem Lernen an Bedeutung gewonnen (u. a. Michalak/Lemke/Goeke 2015; Schmölzer-Eibinger 2013, S. 25ff.; Vollmer/Thürmann 2013, S. 41ff.).

Auf administrativer Ebene kann für Niedersachsen das Jahr 2015 zudem als „Jahr der Umbrüche“ (Neumann/Tessmer 2018, S. 67ff.) bezeichnet werden. Auf hochschuldidaktischer Ebene trägt hierbei die Novellierung der Verordnung über Masterabschlüsse für Lehrämter in Niedersachsen (Nds. MasterVO-Lehr) wesentlich dazu bei, dass die Themen „Deutsch als Zweitsprache“ sowie „interkulturelle Bildung“ als obligatorische Inhalte im Lehramtsstudium an Bedeutung gewonnen haben. Innerhalb der Rahmenrichtlinien beruflicher Ausbildungen – insbesondere in den sozialpädagogischen Ausbildungsgängen – wurde die Sprachbildung unter anderem als vorab definierte Querschnittsaufgabe manifestiert (Niedersächsisches Kultusministerium 2016a; b).

Einen weiteren Aspekt, der im Kontext der Sprach(en)sensibilität hinzu kommt, stellt die steigende Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit Fluchterfahrungen seit dem Jahr 2015 dar. Diese hat ebenfalls einen wesentlichen Einfluss auf die Gestaltung von zusätzlichen Angeboten, Fragen der Anschlussperspektiven sowie die Integration der (Fach-)Didaktiken genommen (u. a. Tessmer/Wehking 2019, S. 207ff.).

Unter Berücksichtigung dieser gestiegenen Relevanz auf allen Ebenen bleiben nach nunmehr fünf Jahren seit Beantragung des Projekts „Umbrüche gestalten. Sprachenförderung und -bildung als integrale Bestandteile innovativer Lehramtsausbildung in Niedersachsen“ (demnächst mit UG bezeichnet) die Fragen zu klären, welche theoretischen Konzepte entstanden sind, welche Bedeutung sie für die Lehre in der Hochschule mit speziellem Blick auf die Schule haben und welche Herausforderungen weiterhin existieren.

Auf diese Fragen soll im Rahmen des Artikels aus der Perspektive des Projekts UG zu antworten versucht werden.

## 2 Ausgangspunkt

Eine bundesweite Analyse der DaZ-Anteile aller lehramtsausbildenden Hochschulen im Jahr 2010 hat für die damalige Situation eine klare Tendenz gezeigt: Deutsch als Zweitsprache war ausschließlich in den Bundesländern Berlin und Nordrhein-Westfalen als obligatorischer Inhalt für alle Fächer manifestiert. In vierzehn Bundesländern standen fakultative Angebote zur Verfügung – lediglich in Mecklenburg-Vorpommern sowie in Sachsen existierten auch diese nicht (Baur/Scholten-Akoun 2010, S. 19). Die Relevanzbeimessung für die spätere berufliche Praxis lag demnach im Ermessen der Studierenden.

Zu Projektstart von UG (im März 2014) bestand in Niedersächsischen lehramtsausbildenden Hochschulen daher die Herausforderung, die Themen Sprachenbildung<sup>1</sup> und interkulturelle Bildung fest zu etablieren, da zu diesem Zeitpunkt noch eine verbindliche rechtliche Grundlage dazu fehlte. Die primäre Zielsetzung des Projekts UG lag damit darin, die obligatorischen Bestandteile in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung weiter auf- und auszubauen. Dabei wurde besonderer Wert auf die integrative Perspektive gelegt: Der vertikalen sowie horizontalen Dimension der durchgängigen Sprachenbildung entsprechend (FörMig 2009, S. 9) wurden demnach alle Schulformen sowie möglichst viele berufliche Fachrichtungen und allgemeinbildende Unterrichtsfächer berücksichtigt.

Bis heute bestehen verschiedene Modelle der Etablierung dieser inhaltlichen Facetten. Zum einen existieren nach wie vor additive Modelle wie beispielsweise die Möglichkeit einer *zertifizierten Zusatzqualifikation* (u. a. Erfurt, Göttingen, Lüneburg, Magdeburg, Saarbrücken, Tübingen), der Aufnahme eines *Erweiterungsfaches in Deutsch als Zweit- oder Fremdsprache* (u. a. Augsburg, Halle-Wittenberg, Kiel, Leipzig, Ludwigsburg, München, Marburg, Regensburg, Weingarten) oder (*additive*) *obligatorische Module* (u. a. Berlin, Saarbrücken)<sup>2</sup>. Zum anderen wurde durch die neue Niedersächsische Master-Verordnung (MaVo-Lehr 2015) und die Etablierung des Projekts UG die Integration der Sprachensensibilität in bestehende Module forciert.

---

<sup>1</sup> Eine differenzierende Verwendung der Bezeichnung Sprach(en)bildung bildete sich erst im Projektzeitraum heraus, war aber zu Beginn noch nicht abzusehen.

<sup>2</sup> Die Auflistung sowie Einordnung der Studienstandorte basiert auf einer eigens für das Projekt durchgeführten Recherche.